

Nachdem der Autor in unserem Buche zuerst über Dr. Stageshr auf dem Herrentag zu Kopenhagen 1530, dann über den Franciscaner Herborn gesprochen hatte, liefert er durch Parallellstellen verschiedener Werke Herborns und Stageshrs die Beweise für die Identität dieses Herborn und dieses Stageshr, bespricht ferner die Anfänge der Reformation in Hessen, dann Herborns Polemik gegen den Franzosen Franz Lambert, des erstenen Schriften von den Ordensgelübden, sowie jene gegen die Neuerer überhaupt; zuletzt werden noch nach der Abhandlung über die sogenannte Confutatio Herborns Predigeramt und seine dem Orden geleisteten Dienste geschildert.

Der Verfasser verdient schon wegen des Fleißes, mit welchem das Buch ausgearbeitet ist, alle Anerkennung. Wir lasen es mit großem Interesse.

Auf Seite 2 erfuhren wir Näheres über Johannes Tausen, den Luther Dänemarks. Auf Seite 4 ff. die erwähnte, von Herborn verfaßte Generalis quaedam confutatio totius Lutheranae factionis besprochen, welche nach dem Herrentage in Kopenhagen (1530) erschienen ist, und über die sich selbst Doctor Engelftoft, ein angesehenener protestantischer Schriftsteller, dem Herborn das Werk zuschreibend, sowohl bezüglich der Sache, als bezüglich der Form lobend ausgedrückt hat. Mit gespannter Aufmerksamkeit verfolgten wir Herborns Erörterungen über Erasmus von Rotterdam, welcher mit seiner Frivolität und mit seinem Indifferentismus mehr Unheil verschuldet hat, als Luther oder Zwingli. Herborn tritt für die Unfehlbarkeit des Papstes ein, vertheidigt die Marienverehrung, die Freiheit des Willens, die Autorität der Concilien, die kirchliche Erklärung der heiligen Schrift und bekennet die unbesleckte Empfängnis Mariens. Den Protestanten gegenüber bemerkt er treffend, folgerichtig sollten sie die heilige Schrift verwerfen, weil dieselbe ja immer durch die Kirche, die sie verwerfen, verbürgt sei. Bei der Abhandlung über das Gelübde der Armut sind schön und vertrauenerweckend die Worte: „Gerade, die dem Herrn nachfolgten, sind von ihm gespeist worden.“ Treffend ist bezüglich des Gelübdes der Keuschheit die Bemerkung: „Das Unmögliche rathe Gott nicht an“. Die Kenntniss des Schreibens Herborns an die Minoriten, sowie des erstenen Ansprache über die Eigenschaften eines Missionärs sind für jeden Priester von Nutzen.

Seite 136 wäre Wiborg statt Viborg zu setzen.

Leschen.

Professor Dr. Wilhelm Klein.

- 27) **Kurzgefaßter Brant-Unterricht** nach W. Färber von einem Priester der Erzdiocese Wien. Mit Erlaubnis der geistlichen Obrigkeit. Auf Kosten der Conferenz des hl. Franciscus Regis als Manuscript gedruckt, ohne Recht der Weiterverbreitung auf dem Wege des Buchhandels und nur als Andenken für die armen Brautleute der Conferenz. Wien 1897. Verlag der Conferenz zum heil. Franz Regis. Buchdruckerei Ambr. Dpitz. Wien. 78 Seiten.

Es ist erstaunlich, was die Conferenz des hl. Franz Regis in Wien zur Sanierung der Ehen und Legitimierung unehelicher Kinder schon geleistet hat. Groß ist hiebei die unermüdliche und überaus eifrige Bemühung des Hochw. Herrn Karl Krasa, Oberverwaltungs Rath des Vereines vom hl. Vincenz von Paul. Vorliegender Brantunterricht wird den Brautleuten zur Erinnerung an den Religionsunterricht und zum Andenken an die kirchliche Trauung gegeben und wird gewiß reichen Segen stiften, da das Büchlein von vielen auch als Gebetbüchlein benützt werden wird.

Eibesthal.

Pfarrer Fr. Kiedling.

- 28) **Der kirchliche Festdichter.** Für Papst-, Bischof-, Priester- feierlichkeiten u. s. w. Gesammelt und herausgegeben von Fr. S. Pesendorfer. Pressverein. Preis broschirt 90 kr. = M. 1.50.